

8. Februar 1971

Herrn
Pfarrer Dr. Martin Christian Wellmann
5850 H o h e n l i m b u r g
Georg Scheer-Straße 4

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

es drängt mich, Ihnen mitzuteilen, mit welcher Anteilnahme und Anerkennung ich eben Ihr ausgezeichnetes Buch über St. L. Roth als Kirchenmann lese. Sie haben damit ein Werk geschaffen, das sich neben den besten wissenschaftlichen Arbeiten unserer Landsleute behauptet und in der Roth-Forschung immer einen hervorragenden Platz einnehmen wird. Ich bewundere vor allem Ihren Scharfsinn und Ihre kritische Gabe, den Dingen auf den Grund zu gehen. Für mich ist die Lektüre ein großer Genuß und eine sehr willkommene Belehrung.

Vor einem Jahr empfang ich von der Johann Wolfgang von Goethe-Stiftung, Basel-Hamburg, den Mozart-Preis 1970. Dieser Preis wird nicht für musikalische Leistungen verliehen, sondern für wissenschaftliche und musische jeglicher Art an Deutsche aus dem Raum des ehemaligen Großösterreichs einschließlich der vorderösterreichischen Länder samt Elsaß und Lothringen. Zugleich mit dem Preis werden fünf Stipendien an jüngere Gelehrte oder Künstler verteilt, und zwar schlägt sie für diese Ehrung immer der vorjährige Mozartpreisträger vor. Für die Mozart-Preisverteilung 1971, die am 8. Mai an der Universität Innsbruck stattfindet, habe also ich die Vorschläge zu machen. Schon vor geraumer Zeit schlug ich, der natürlich verdiente Persönlichkeiten aus dem Südostdeutschum berücksichtigen will, Frau Dr. Ute Monika Schwob, die Ihnen bekannt sein wird, vor, ferner den donauschwäbischen Traklforscher Adam Stupp, den Erzähler Hans Bergel, unseren Landsmann, und die aus Temeschburg stammende junge Malerin Gertrud Müller. Ich wußte aber nicht, wen ich als fünften vorschlagen sollte, und da wies mir Ihr Buch den Weg. Ich will Sie dem Mozart-Preis-Kuratorium ebenfalls für ein Stipendium vorschlagen. Ihr Buch weist Sie als Gelehrten überzeugend aus. Ich werde also nur wenige Worte brauchen, um meinen Vorschlag zu unterbauen. Was ich aber noch benötige, ist eine kurze Beschreibung Ihres Lebenslaufes (Geburtsort und Datum, Studien, Beruf und etwaige andere wissenschaftliche Arbeiten als Ihr Buch). Ich bitte Sie freundlich, mir diese Angaben, die ich von den andern Personen, die ich dem Kuratorium vorschlagen habe, bereits empfang und weiterleiten konnte, möglichst bald zu-

zuschicken, denn die entscheidende Sitzung des Kuratoriums findet demnächst statt und sie wird, wie ich erfuhr, meine Vorschläge annehmen.

Damit Sie sich ein Bild über den Mozart-Preis und die mit ihm verbundenen Stipendien machen können - es handelt sich dabei um einen der bedeutenden Preise, die auch international beachtet werden - lege ich die Broschüre bei, die die letzte Preisverteilung schildert.

Mich freut es sehr, daß ich bei der Feier am 8. Mai fünf verdienstvolle Frauen und Männer aus dem Südostdeutschum ins Licht der Öffentlichkeit bringen kann. Besonders freut es mich außerdem, Sie bei dem Fest in Innsbruck kennenzulernen.

Mit freundlichen Grüßen Ihr

ikgs

Dr. Martin Christian Wellmann

Hohenlimburg, den 13.2.1971
Georg Scheerstr. 4

Herrn
Dr.Dr.h.c. Heinrich Zillich
813 S t a r n b e r g
Schießstättterstr. 12

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich,

erst gestern abend nahm ich Ihren freundlichen Brief vom 8.2. in Empfang, nachdem ich aus Loccum zurückgekehrt war. Vielen Dank dafür!

Seit 1.2. habe ich meinen Dienst als Studienleiter der Evang. Akademie Loccum aufgenommen, während meine Familie von 1-2 Monate in Hohenlimburg ausharren muß, bis wir endgültig übersiedeln. Meine Adresse lautet jetzt einfach: 3055 L o c c u m, Evang. Akademie.

Ich habe mich über Ihren Brief aus zwei Gründen gefreut: zunächst deshalb, weil Sie sich die Mühe gemacht haben oder noch machen, meine Arbeit zu lesen. Ich finde das nicht selbstverständlich, ja ich habe die Befürchtung, daß Sie eine Ausnahme sind. Ich bin selbstkritisch genug zu sehen, wie mühsam die vielen Details in meiner Arbeit sind, aber ohne sie ging es nun eben nicht, und wie ungewandt meine Diktion, besonders in den ersten Kapiteln, ist, aber das ist auch kaum zu ändern. Sie sind leider schon vor einigen Jahren entstanden. Das kommt eben so, wenn man so eine Arbeit schreibt und gleichzeitig seinen Beruf ausüben muß, um Geld zu verdienen. Vielleicht entschädigt Sie aber doch diese und jene neue Beobachtung und wenn Sie irgendwann ein kritisches Wort publizieren oder mir persönlich mitteilen wollen, wäre ich sehr dankbar.

Daß Sie mich als Stipendiaten vorschlagen möchten, hat mich überrascht und zugleich gefreut. Gerne nehme ich diese Ehrung an und denke mir, daß Sie im Hinblick auf die anderen Genannten eine gute Wahl getroffen haben. Ich danke Ihnen jedenfalls, daß Sie an mich gedacht haben, obgleich mich mein Lebensweg entgegen meinen Erwartungen und Hoffnungen so sehr in den Norden geführt hat. Aber vielleicht entspricht dies doch der Intention der Goethe-Stiftung.

Im Hinblick auf meinen Lebenslauf tue ich mich etwas schwer. Durch die vielen Ereignisse, die sich in den vergangenen Jahrzehnten abspielten, bin ich hin- und hergerissen worden. Vielleicht ist es gut, wenn Sie dies und das einfach wegstreichen, weil es womöglich zu lang ist. Ich bemühe mich jedenfalls um Kürze.

Mit freundlichen Grüßen bleibe ich
Ihr

M.C. Wellmann

ikgs

17.2.71

grüß